

# ERINNERUNG AN TIBOR VARGA

## Konzert mit Ensemble Huberman in den Reiss-Engelhorn-Museen

VON UNSEREM MITARBEITER  
UWE ENGEL

► Für Jacques Mayencourt war es eine Herzensangelegenheit. Mit dem ersten Saisonkonzert des von ihm geleiteten Huberman-Ensembles im Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museum gedachte er seines Lehrers und väterlichen Freundes Tibor Varga, des vor kurzem verstorbenen großen Geigers. In enger Verbindung mit Varga standen auch die Pianistin Erika Kilcher als Professoren-Kollegin an der Detmolder Musikhochschule, und der Geiger Francesco de Angelis, der an Vargas Musikakademie im schweizerischen Sion tätig ist.

Varga war ein Geiger der romantischen Schule, der sich durch große Wärme, durch geistige Tiefe auszeichnete, und es scheint, als habe das Motto einer „Hommage à Tibor Varga“ nicht nur den äußeren Rahmen des Konzerts, sondern auch das Spiel des Ensembles Huberman selbst bestimmt, mit so viel Ausdruck und Leidenschaft, mit einem so hohen Maß

an gedanklicher und musikalischer Durchdringung wurden die drei auf dem Programm stehenden Klavierquartette musiziert.

Seinen Quartettsatz in a-Moll schrieb Gustav Mahler im Alter von 16 Jahren. Er ist weitaus mehr als eine bloße Talentprobe. Das ungemein einprägsame Hauptthema, seine Verarbeitung und der formale Verlauf weisen auf eine erstaunliche musikalische Frühbegabung hin. Die vier Musiker nahmen das Stück ernst, verliehen ihm Intensität und Nachdruck von den ersten Takten bis zur fahlen, in Pizzicati ausfasernden Coda.

Es folgte das Klavierquartett c-Moll von Friedrich Gernsheim. Eine Wiederentdeckung des nach seinem Tod 1916 bald vergessenen deutsch-jüdischen Komponisten und Brahms-Freundes wird in unserer Region seit einiger Zeit betrieben. Unlängst wurden beim Musikfest in Landau seine wichtigsten Kammermusikwerke aufgeführt, auf Initiative des Cellisten Alexander Hülshoff, der dieses zweite Klavierquartett mit nach Mannheim gebracht hatte.

Es ist dichte, gut komponierte romantische Kammermusik, mit nicht zu überhörenden Anklängen an Brahms, aber durchaus eigenständig und mit originellen Zügen. Eine Aufführung lohnt sich allemal, vor allem wenn so meisterlich gespielt wird wie hier: Francesco de Angelis lässt seine Geige wunderschön, mit leuchtendem, farbenreichem Ton singen – so mag er als Konzertmeister der Mailänder Scala mit den ersten Belcanto-Sängern dialogisieren. Jacques Mayencourt präsentiert seinen hellen Bratschenton, Alexander Hülshoff seinen leidenschaftlichen Celloklang, Erika Kilcher steuert feinsinniges Klavierspiel bei.

Der homogene Zusammenklang der Streicher kam auch dem dritten Klavierquartett a-Moll von Brahms zugute. Man wurde hineingerissen in den dunklen Strom einer tief sinnigen Wiedergabe, die die Spannung bis zum Schlussakt des letzten Satzes aufrecht hielt. Das Andante mit seiner lang ausgespannenen Cello-Kantilene bot dabei ein besonderes Bonbon für Alexander Hülshoff.